

## Europas Vergangenheit und Zukunft.

Von Hofrat Professor Eugen Schwiobland.

Wien, 29. März.

Der vor wenigen Jahren verstorbene österreichische Volkswirt und Historiker, Industrielle und Politiker, Herrenhausmitglied Dr. Alexander v. Peez hat unter den anderen sehr zahlreichen Schriften, welche die reiche Ausbeute seines tätigen Lebens bilden, einen knappen Abriss der politischen Geographie und Geschichte geschrieben, dessen zeitgemäße Neuauflage soeben erschienen ist. \*) Die feherische Begabung dieses hervorragenden Mannes wird jetzt allenthalben betont, seit seine andere meisterhafte kleine Arbeit „England und der Kontinent“ im Verlaufe von anderthalb Kriegsjahren in neun Auflagen abgesetzt wurde.

Europa ist, so sagt er, dreimal kleiner als Afrika und fünfmal kleiner als Asien; da es überdies in unmittelbarer Nähe dieser Ländermassen liegt und mit Asien in breitem Gürtel zusammenhängt, so begreife sich der Streit, ob Europa ein eigener Weltteil sei oder nicht? Die Gruppe von Halbinseln, die man unter Festland nennt, gewährt aber nicht nur allen Völkern die gewaltigen Vorteile der Küstenlage und befördert den Handel, sondern gestattet auch die eigentümliche Entwicklung der Volksindividualitäten und Staaten, und geschichtlich wie politisch steht das kleine Europa Asien wie Afrika gegenüber als Herrscherin da, gegen Amerika und Australien aber als Mutterland und ältere Schwester.

Die innere Geschichte und Politik des Weltteiles baue sich völlig auf seiner geographischen Gliederung auf: Frankreich und Rußland im besonderen stehen in gewissem Sinne gleichmäßig den Mittelgebieten gegenüber: Frankreich im Norden, Westen und Süden durch Meere und durch die Pyrenäen, Rußland im Norden, Süden und Osten durch Meere, Steppen, Entfernungen — beide Reiche: auf drei Seiten gedeckt, während sie gegen Mitteleuropa ohne scharfe Abmarkung verlaufen. Deutschland wird so von Rußland — noch genau wie zu Tacitus' Zeiten von den Sarmaten — durch gegenseitige Kriegsbereitschaft (mutuo metu) geschieden, und gegen Frankreich zu liegt jene verschwimmende Grenze und verhängnisvolle Zone, die (wie Bismarck sagte) um hin- und hervogender kleiner Verschiebungen halber so viel Unheil über Europa gebracht hat.

Von Rußland abgesehen, bestehen hier, wie schon Montesquieu gesagt hat, durch die natürliche Gliederung mehrere Gemeinwesen mittlerer Ausdehnung, und Peez hebt die annähernde Gleichheit dieser natürlichen Glieder unter sich, ihren Wettstreit und hieraus entspringende Bürgschaften einer gesetzlichen Freiheit hervor. „In Asien steht der Schwache neben dem Starken, in Europa der Starke neben dem Starken,“ sagt wieder Montesquieu; „die Sieger wurden immer wieder besiegt, die Zerstörer selbst zerstört, weil in Europa durch alle seine Teile eine Art gleicher Stärke und Tapferkeit verbreitet ist“.

Unter ihnen empfing der Süden reichlich Einwanderer und Einflüsse aus Vorderasien, Aegypten, Nordafrika, kurz aus semitischen und halbsemitischen

linken aber die zumeist über das südliche Frankreich emporstrebende Kultur der Südvölker aufzunehmen, weiterzubilden, zu befestigen und dem Norden und Osten des Weltteils zu vermitteln. Was aber Englands und Frankreichs stets unheilvolle Rolle gegenüber Mitteleuropa angeht, hat England die meisten von Frankreich angezeigten Kriege des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts zu überseeischen Erwerbungen benützt, indem es, ohne festes Bündnis, in die Kriege trat, die Flotten und Ansiedlungen erst des einen Kriegführenden zerstörte und eroberte, dann, unter der Maske eines Ministerwechsels seine Bündnisse wechselnd, mit den Flotten und Besitzungen des zweiten Kriegführenden dasselbe tat und, durch seine Insellage und seinen Reichtum geschützt, bei Festlandkriegen ohne besondere Mühe den letzten Ausschlag gab. Scharfblickende Franzosen haben längst gesehen, wo die wahren Interessen ihres Landes liegen. So sagte der berühmte Geograph Reclus: „Nur zwei Tage sind für den Franzosen von wesentlicher Bedeutung, der eine, wo wir Nordamerika verloren, der andere, da wir Nordafrika gewannen.“ Und Lavisse sagte resigniert: Für Frankreich war die politische Lösung: „Erniedrigung Oesterreichs“, und während wir dieser nachgingen, nahmen uns die Engländer Amerika und Indien.

Was aber die heutige Lage angeht, flucht Alexander v. Peez' würdiger und allzu bescheidener Sohn, unser vormaliger Generalkonsul Karl v. Peez, der verdienstvolle Herausgeber der gedankenvollen und sachlich geistreichen Schrift, kluge Bemerkungen ein. Er meint, die Länder des Dreibundes seien ein Europa im kleinen gewesen: die atlantische Abteilung durch Deutschland, die östliche durch Oesterreich-Ungarn, die mittelländische durch Italien vertreten. Als aber Italien abschwankte und die beiden Zentralmächte ihre Heere mit jenen Bulgariens und der Türkei vereinigten, hat sich nicht die ethische Aufgabe des Bundes geändert, sondern nur seine geographische Achse. Anstatt den europäischen Kontinent und das Mittelmeerbeden in rein nord-südlicher Richtung zu durchschneiden und mit der Südspitze Afrika zuzustreben, durchquert der neue Bund Europa in nordwest-südöstlicher Linie und reicht, ohne das Mittelmeer zu vernachlässigen, von Helgoland bis zum Persischen Golf und zum Indischen Ozean, gleichzeitig das Schwarze und das Rote Meer in seinen Aktionsradius aufnehmend und aus der Enge des durch Gibraltar und Suez abgeschlossenen Mittelmeeres einen freien Ausblick in Weltmeere und die Annäherung an Deutschlands afrikanische Kolonien suchend. Unterwegs zur südöstlichen Pforte dieses Bundes liegen die reichen Getreidefelder, die unererschöpfliche Viehzucht und die der Erschließung harrenden Metallschätze von Balkan und Türkei, gleich wertvoll zu Werken des Friedens und des Krieges. Und aus dem schwarzen Erdteil wird der Bezug unentbehrlicher Rohstoffe winken: Baumwolle, Gummen, Kakao, Kaffee u. a. m. Und wenn der neue Bund innere Reibungen auf unwesentliche Bruchteile vermindert, so werden dadurch zugleich den mittleren und kleineren Staaten starke Bürgschaften gegeben gegen einseitige Lösungen europäischer Fragen. In diesem Bunde begegnen sich die Stammländer des germanischen Stammes mit den in die abendländische Gemeinschaft eingetretenen Slaven und Turaniern. Dabei bildet den innersten Kern Oesterreich-Ungarns nach wie vor der Wahlspruch des alten Römischen Reiches deutscher Nation: „auf daß ein jeder bei seinen alten Rechten verbleibe und erhalten werde.“

Den Abschluß des genußreichen Buches bilden die vor sechszwanzig Jahren geschriebenen Worte des Vaters Peez, eine Art Einmauerung und Ausfaugung Europas wäre gleichbedeutend mit dem Eintritt einer anderen Eisperiode für diesen Weltteil. Allein es kann sich ereignen, daß in demselben Zeitpunkt, wo Europa am meisten bedroht sein wird, das lang vermiste „Europa“, das ist eine in irgendwelcher Form erfolgende, auf Billigkeit und Gerechtigkeit beruhende Verständigung und Vereinigung der europäischen Staaten, gefunden wird.

\*) Europa aus der Vogelschau. Mit Bildnis und biographischer Skizze des Verfassers. Wien, 1916. Manz-Verlag, 129 Seiten.

Landern und Völkergruppen; den Osten aber durchweht turanische Luft. Aus Hochastien herabstürzend, gelangten die Reitervölker nach Rußland, Polen, Ungarn und fluteten in häufigen kurzen Wellen über das mittlere und westliche Europa; die nördlichen Teile Spaniens und Frankreichs, ganz Deutschland, Oesterreich im engeren Sinne, Großbritannien und Skandinavien endlich sind der Sitz der Nordeuropäer, die in ältester Zeit Kelten, später Germanen hießen. Und aus der Wirkung und Gegenwirkung dieser drei Gruppen aufeinander leitet Peez die Geschichte Europas ab. In das atlantische Drittel fallen, ganz oder teilweise, fünf Länder: Skandinavien, Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Spanien; in das mittelländische Drittel ebenso fünf Länder: Spanien, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und die Balkanhalbinsel; in das östliche Drittel nicht minder fünf Länder: Skandinavien, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Balkanhalbinsel und Rußland. Die geschichtliche Rolle der Germanen aber war, mit der rechten Hand und zumeist an der Donaustraße Europa vor den Turaniern zu schützen, mit der